



landesmusikrat
saar e.v.

INHALT

| | |
|--|----|
| Haus der Musik | 4 |
| Der Landesmusikrat Saar e. V. | 6 |
| Jazz - Die Kunst des Augenblicks | 8 |
| Fragen an die Staatssekretärin Frau Christine Streichert-Clivot..... | 11 |
| Schülerkonzerte in der Landesakademie | 13 |
| Christian Schmitt - Ein Portrait | 14 |
| 1. Saarländische Chortage..... | 16 |
| Robert-Schuman-Chor..... | 17 |
| Neue Musik im Neuen Schloss | 19 |
| Musikpraxis in Kita und Grundschule | 20 |
| 10 Jahre Deutsche Radiophilharmonie Saarbrücken Kaiserslautern..... | 21 |
| Projekt: „Kultur_leben!“ | 23 |
| Worte zur Musik | 24 |
| Impressum | 26 |

AKZENTE 2017: Bundesbegegnung Jazz und 1. Saarländische Chortage



Bernhard Fromkorth

Das Haus der Musik, gegründet im vergangenen Frühjahr, ist zu einem äußeren Zeichen für die besonderen Akzente des Jahres 2017 geworden. Zusätz-

lich zu den kontinuierlich laufenden Projekten des Landesmusikrates waren für mich die Bundesbegegnung „Jugend jazzt“ und die 1. Saarländischen Chortage in diesem Jahr hervorstechende Höhepunkte. Ich möchte schon hier dem LMR-Präsidium für den großen Rückhalt und unserer Geschäftsführerin für

die sorgfältige Koordination herzlich danken. Die Bundesbegegnung „Jugend jazzt“ kam auf Initiative des Landesmusikrates Saar erstmals ins Saarland und fand Juni 2017 in Saarbrücken statt. Die Vorbereitungen dazu starteten bereits im Jahre 2013. In enger Zusammenarbeit mit dem Projektleiter des Deutschen Musikrates, Dominik Seidler, wurde das Projekt durchdacht, strukturiert und geplant. Dies mündete schließlich in eine partnerschaftliche Kooperation des Deutschen Musikrates und des Landesmusikrates Saar, zusammen mit der Hochschule für Musik Saar, dem Landesverband Jazz, dem Saarländischen Rundfunk, dem Deutschlandfunk und der Landeshauptstadt Saarbrücken. Ermöglicht wurde die Durchführung insbesondere auch durch die Unterstützung der Staatskanzlei, des Ministeriums für Bildung und Kultur und Saarland Sporttoto. Die Ministerpräsidentin übernahm

die Schirmherrschaft. Aus 14 Bundesländern kamen die Jazz-Combos zu uns ins Saarland. Über die allgemeine Anerkennung durch viele positive Rückmeldungen, die starke Präsenz der Politik, die vollen Konzertsäle und die Aktivität der Teilnehmer, besonders auch unter dem Motto „Jugend jazzt meets Saarbrücken“, können wir uns freuen. Die große Wertschätzung der Ministerpräsidentin und des Ministers für Bildung und Kultur, die durch den Besuch des Eröffnungskonzertes deutlich wurden, bedeutet uns viel. Das Wetter spielte bei dem Sommerfestival mit, sodass die „Wanderungen“ zwischen den Wertungssälen (Konzertsaal Hochschule und Alte Kirche St. Johann) aber auch die Open-Air-Auftritte auf dem Max-Ophülsplatz Freude bereiteten. Besondere Erwähnung soll die erfolgreiche Teilnahme unserer saarländischen Combo „Never Complete“ finden. Abschließend

zur Bundesbegegnung noch einmal ein ganz besonderes Dankeschön an Prof. Wolfgang Mayer (HfM), Nike Keisinger (SR) und Ernst Urmetzer (LV Jazz Saar).

Im Herbst, vom 3. bis 5. November, standen der Große Sendesaal und das Foyer des Funkhaus Halberg ganz im Zeichen der Chormusik. Mit den 1. Saarländischen Chortagen, unter der Schirmherrschaft von Minister Ulrich Commerçon, hat der Landesmusikrat Saar ein neues Format etabliert, das dem gewohnten Landeschorwettbewerb, der den Weg zur Qualifikation zum Bundeswettbewerb bildet, einen neuen Rahmen gab. Ziel war dabei, allen saarländischen Amateurchören eine Plattform zu bieten und sich durch den Vergleich mit anderen Chören und Ensembles inspirieren und motivieren zu lassen. Erstmals gab es das Angebot eines Beratungssingens (ohne Verpflichtung,

am Wettbewerb teilnehmen zu müssen). Eine renommierte Fachjury bewertete 6 Chöre und Ensembles, die am Wettbewerb teilnahmen; 9 weiteren Chören gab sie wertvolle Tipps nach dem Beratungssingen. Besonders gefreut hat mich, dass es gelungen ist, die Öffentlichkeit in so hohem Maße anzusprechen. Der Jazzchor Freiburg eröffnete Chortage mit einem überwältigenden Konzert im voll besetzten Großen Sendesaal. Die Vorträge der Chöre am Samstag und Sonntag fanden durchweg Beifall eines begeisterten Publikums. Zum Abschluss der Chortage setzte der grenzüberschreitende Robert-Schuman-Chor mit seinem passenden Programm „Singen ist mein Leben!“ noch einmal ein musikalisches Ausrufungszeichen. Die hohe Aufmerksamkeit, die den Chortagen von Presse, Funk und Fernsehen geschenkt wurden, zeugen von einem großen Interesse an der saarländischen

Chorvielfalt. Ein großer Dank geht an den Projektbeirat unter dem Vorsitz von Bernhard Stopp. Danke dem Saarländischen Chorverband für die unkomplizierte Zusammenarbeit! Ein besonders Dankeschön sei aber auch dem Saarländischen Rundfunk gesagt, der nicht nur die Räumlichkeiten zur Verfügung stellte, sondern auch die Konzerte und Vorträge der Chöre mitschnitt und das Eröffnungskonzert in einer Sendung vom 13.12.2017 (SR2 Kulturradio) übertrug.

*Bernhard Fromkorth
Präsident des Landesmusikrats Saar*



ORGANISATION UND MITGLIEDER DES LANDESMUSIKRATES SAAR E. V.

Das Präsidium

PRÄSIDENT:

Bernhard Fromkorth
(„Jugend musiziert“ Saar)

VIZEPRÄSIDENTIN:

Prof. Kristin Merscher
(HFM Saar)

VIZEPRÄSIDENT:

Hermann Josef Hiery

GESCHÄFTSFÜHRERIN:

Mirijam Oster

SCHRIFTFÜHRER:

Dieter Boden (VDM)

SCHATZMEISTER:

Arthur Knopp (GDM, BDPM)

BEISITZER:

Bernhard Stopp (BSM)
Nike Keisinger (SR)

Der Gesamtvorstand

Neben dem Präsidium sind alle Mitglieder durch je einen Delegierten vertreten.

Einzelmitglieder

Hermann Josef Hiery
Prof. Dr. Werner Müller-Bech

Die Mitgliederversammlung

In ihr werden die Mitglieder durch Delegierte repräsentiert.

- Arbeitskreis Musik in der Jugend (AMJ)
- Bund für Zupf- und Volksmusik Saar (BZVS)

- Bund Saarländischer Musikvereine (BSM)
- Bundesverband Musikunterricht, Landesverband Saar
- Chorverband der Evangelischen Kirche im Rheinland e. V.
- Deutsche Orchestervereinigung (DOV)
- Deutscher Komponisten-Interessenverband
- Deutscher Tonkünstlerverband, Landesverband Saar (DTKV-Saar)
- Deutscher Zithermusikbund, Landesverband Saar (DZB)
- Gesamtverband Deutscher Musikfachgeschäfte (GDM)
- Hochschule für Musik Saar (HFM)
- Jugend musiziert Saar
- Kirchenmusikerverband im Bistum Trier (KVT)

WETTBEWERBE UND PROJEKTE

- Landesverband Saarland im Bundesverband Deutscher Privatmusikschulen e.V. (BDPM)
- Saarländischer Akkordeonverband (SAV)
- Saarländischer Chorverband (SCV)
- Saarländischer Landesverband der Liebhaberorchester e. V.
- Saarländischer Landesverband Jazz (SLJ)
- Saarländischer Rockmusiker-verband (SRV)
- Saarländischer Rundfunk (SR)
- Saarländisches Staatstheater (SST)
- Universität des Saarlandes
- Verband Deutscher Musikschulen Landesverband Saar (VDM)
- Akademie für Alte Musik im Saarland

Wettbewerbe

- Jugend musiziert
- Jugend jazzt
- Deutscher Chorwettbewerb
- Deutscher Orchesterwettbewerb
- Jugend komponiert

Projekte

- Landes-Jugend-Symphonie-Orchester Saar (LJO)
- JugendJazzOrchesterSaar (JJOS)
- JugendEnsembleNeue Musik Rheinland-Pfalz / Saar (JENM)
- Robert-Schuman-Chor (Gemeinsames Projekt Landesmusikrat Saar e. V., INECC Lorraine, INECC Luxemburg)

JAZZ - DIE KUNST DES AUGENBLICKS



Hermann Josef Hiery

Jazz (Herkunft des Wortes: vielleicht von ‚chase‘ = Jagd, Hetze oder von ‚jassy‘ = verschoben, überschäumend, grell, schreiend) ist ursprünglich die Musik der schwarzen Amerikaner, die um 1900 in den Südstaaten der USA aus der Verschmelzung der afroamerikanischen Volksmusik mit Elementen der europäischen Musik entstand. Zu den charakteristischen Merkmalen des Jazz gehören die Improvisation sowie die rhythmische Qualität des „swing“, die aus der Spannungsbeziehung zwischen Grundpuls

(down-beat) und melodisch-rhythmischer off-beat-Phrasierung entsteht.

Nach der Blütezeit des Jazz in den 1930er Jahren war der Jazz mal mehr mal weniger gefragt. Blickt man heute jedoch in „treff.region“, das wöchentlich erscheinende Veranstaltungsmagazin der Saarbrücker Zeitung, stellt man fest: Jazz ist momentan allgegenwärtig. Er präsentiert sich in großen Städten, in kleinen Dörfern, in Clubs, in Rathäusern, auf Marktplätzen, in Parks, in Fabrikhallen, zum Fröhlichschoppen, zum Sonnenaufgang und zum Sonnenuntergang...

Man reibt sich die Augen: bei manchen Konzerten sind die Hörer und Hörerinnen stets so jung und vital wie die Musiker und Musikerinnen, die

für ihre Musik brennen. Es scheint, viele Menschen spüren plötzlich, es gibt ja noch mehr als Klassik und Pop. Noch kürzlich hatten wir die Gelegenheit, das Gefühl eines leidenschaftlichen Enthusiasmus für den Jazz hautnah miterleben zu dürfen. Bei der Bundesbegegnung Jazz im Juni dieses Jahres in Saarbrücken, initiiert vom Landesmusikrat Saar, trafen sich in der Hochschule für Musik Saar Combos aus 14 Bundesländern. Nicht nur in den Konzerten, sondern auch in den an zwei Tagen laufenden Einzelvorträgen der Combos war der Publikumsandrang groß. Unter dem Motto „Jazz meets Saarbrücken“ konnten die jungen Musiker und Musikerinnen sich auch open air auf dem Max-Ophüls-Platz präsentieren. Die beachtliche Resonanz auf

die Bundesbegegnung würdigte auch das einzigartige musikalische Niveau aller Veranstaltungen. Jazz hat eine magnetisierende Wirkung. Er begeistert. Er fasziniert die Gesellschaft. Jazz, diese Kunst des Augenblicks bietet immer etwas Neues. Eine spontane Idee, ein plötzlicher Einfall; und alle müssen damit leben: der Bandleader, alle anderen in der Band, auch das Publikum. Improvisation ist in! Man hält den Atem an.

Was kommt jetzt? Wo will das Ganze hin, mit welchen neuen musikalischen Gedanken wirst du gleich überschüttet und gefordert, wo findet das alles zu einem guten, Begeisterung weckenden Ende? Viele Jazzmusiker sind uns mit ihrem musikalischen Können sehr nahe. Sie sind Bürger/-innen - so empfindet man - wie wir.

Jazz ist nicht gleich Jazz. Es gibt so viel davon. Es gibt immer mehr. Es gibt vielleicht sogar zu viel. Selbst die

heimische Szene ist kaum zu überblicken. Wie kommt das? Wie kann das sein? Wie hat sich dies in letzter Zeit so nach und nach entwickelt? Oder gab es irgendwann einen Urknall? Wo ist der Funke zu orten, der den Jazz zum Glühen brachte? Man spürt, Jazz ist den Jazzfreunden eine Frage des Interesses, des Zugewandseins, der Zuneigung, vielleicht in dem einen oder anderen Fall sogar der Liebe!

Wir baten den Rektor der Hochschule für Musik in Saarbrücken, Herrn Prof. Wolfgang Mayer, uns über den Höhenflug des Jazz „aufzuklären“.

Prof. Wolfgang Mayer:

„Ich stimme Ihrer Ansicht zu, dass sich mit dem Jazz ein gewisses Lebensgefühl verbindet. Gerade das Element der Improvisation gibt den Musikerinnen und Musikern individuelle

Freiheit sich auszudrücken, etwas zu erzählen. Dies ist sicherlich auch für das Publikum sehr spannend, sich sowohl auf den Puls der Musik, den sogenannten "Groove" einzustimmen und gleichzeitig der Entstehung von improvisierten Melodielinien und rhythmischer Akzentsetzungen zu lauschen. Das ist ein generelles Phänomen der Musik gleich welcher Stilrichtung, gleich welcher Epoche. Musik ist eine Kunst in der Zeit, entsteht im Moment ihres Erklingsens und wird

in der nächsten Sekunde zur Vergangenheit, abgelöst und auch deutbar von ihrer Fortsetzung oder emotional in uns nachschwingend, auch wenn der Schlussakkord längst verklungen ist. Das wirklich Neue, das mit dem Jazz, der Verschmelzung afrikanischer und europäischer Musikkulturen,



Prof. Wolfgang Mayer

entstanden ist, ist die – wenn man so sagen will – Emanzipation des Rhythmus. Dies hatte einen enormen Einfluss auf die Musik des 20. Jahrhunderts, sowohl auf der rhythmischen wie auch der melodisch-rhythmischen und der harmonisch-rhythmischen Ebene.

Um Ihren Gedanken aufzugreifen, der Jazz wäre heute allgegenwärtig, müssen wir das Phänomen Jazz etwas differenzierter betrachten. Was verstehen Sie unter Jazz? Wenn Menschen mich fragen, was ich für eine Musik spiele und ich antworte "Jazz", dann wissen Sie eigentlich nicht viel mehr, als wenn ich antworte "Klassik". Spiele ich nun Dixieland, den Swing der 30er Jahre oder Bebop oder europäischen Jazz? Als ich meine erste CD unter meinem Namen produziert habe, ging ich in einen Plattenladen (den gab es noch) und fragte den Inhaber, ob er die CD in Kommission nimmt. Er fragte mich, was es für eine Musik sei und ich erklärte ihm, dass es eine "Grenzgänger-

Musik" zwischen Klassik und Jazz sei. Da hatte er ein Problem, weil er nicht wusste, in welche "Schublade" er meine Musik, d. h. die CD stecken sollte und er hat sie bei dem damals neu aufkommenden Schubladenbegriff "New Age" eingeordnet. Nun, den New-Age-Anhängern war die Musik zu jazzig, manchen Jazz-Fans zu klassisch und den Klassik-Fans zu viel New Age. Ich habe die CD dann selbstvermarktet. Ich will damit auch in Bezug auf Ihre Erwähnung der Vielzahl von Jazz-Konzerten im Veranstaltungskalender sagen, dass es wichtig ist zu betrachten, um welche Art von "Jazz-Konzerten" es sich handelt. Seit Jahrzehnten (!) hat sich an der wirtschaftlichen Situation der Jazzmusiker*innen nichts bis nicht viel verändert. Die meisten im Veranstaltungskalender genannten "Konzerte" sind Konzerte oder Jam-Sessions in Kneipen oder Clubs. Dies bedeutet für die Kolleginnen und Kollegen: wenig Gage. Sind es Veranstal-

tungen im Konzertrahmen, dann sind es meistens Konzerte von bekannten Musiker*innen und nicht unbedingt aus der hiesigen Szene. Vielen Menschen im Publikum ist nicht bewusst, dass die "Jazzler" nicht aus Spaß im Nebenjob musizieren, sondern aus innerer Überzeugung. Der Beruf des "Musikers" ist nicht geschützt. Jeder, der spielen möchte und die Möglichkeit dazu eröffnet bekommt, kann oder darf spielen. Okay. Das bedeutet aber auch, dass manche Amateure – und die gibt es auch im Jazz – den Markt überschwemmen und die Preise drücken. Ich unterstütze daher Konzepte, gute und ansprechende Konzerte zu schaffen, die der freien Szene ästhetisch und finanziell ansprechende Rahmenbedingungen geben und kreativen Musikerinnen und Musikern eine Möglichkeit zur Entfaltung geben. Die künstlerischen Ergebnisse daraus würden auch für das Publikum sehr gewinnbringend sein.

FRAGEN AN DIE STAATSEKRETÄRIN DES SAARLANDES

Frau Christine Streichert-Clivot



Christine Streichert-Clivot

(hjh) 1. Bei den Gymnasien hat sich im Laufe der Jahre der Musiklehrermangel entspannt. Aus den Gemeinschaftsschulen erreichen den LMR Saar jedoch immer wieder Klagen, dass es viel zu wenige ausgebildete Musiklehrerinnen und Musiklehrer gibt. Frau Streichert-Clivot, ist die Situation so dramatisch?

Christine Streichert-Clivot: *Eine Herausforderung schon, dramatisch nein. Bei der Personalisierung der einzelnen Schulen wird in enger Absprache mit den Schulleitungen darauf geachtet, dass die Schulen strukturell so mit Lehrkräften*

ausgestattet werden, dass der laut Studentafel vorgeschriebene Unterricht fachgerecht erteilt werden kann. Aufgrund der geringen Bewerberlage ist dies im Fach Musik in der Tat nicht an allen Schulen gegeben. Aber dafür gibt es Lösungen: An Schulen, an denen keine oder zu wenige Fachlehrerinnen und Fachlehrer für das Fach Musik vorhanden sind, wird der Unterricht in der Regel von Lehrkräften gehalten, die privat und in Vereinen – auf teils hohem Niveau – musizieren und das Fach gerne unterrichten. Insgesamt handelt es sich bei den Gemeinschaftsschulen, an denen keine Lehrkraft für das Fach Musik zugewiesen ist, lediglich um vier Schulen. Hier wird der Unterricht fachfremd erteilt. Wobei man dazu ergänzen muss: An einer dieser vier Gemeinschaftsschulen ist bis Ende des Schuljahres eine

Lehramtsanwärterin mit dem Fach Musik im eigenverantwortlichen Unterricht eingesetzt. Im Stammpersonal einer anderen Gemeinschaftsschule gibt es eine Musiklehrerin, die sich aber bis Ende des Schuljahres in Elternzeit befindet. Eine Verschiebung von Lehrkräften würde indes zu Versorgungsücken in anderen Systemen führen und ist somit nicht zielführend. Eine detaillierte Erhebung bezüglich des fachfremden Unterrichts macht das Ministerium für Bildung und Kultur nicht.

2. Das Projekt „Kultur_leben!“, das in Zusammenarbeit mit der Stiftung ‚Mercator‘ ins Leben gerufen wurde, ist zunächst einmal auf drei Jahre begrenzt und wird mit 500.000 Euro seitens der Stiftung finanziert. Soweit bekannt, erfolgt eine Gegenfinanzierung seitens des Ministeriums für Bildung und

Kultur in Form von Arbeitszeit' der mit der Durchführung des Projekts betrauten Mitarbeiter_innen. Inwieweit kann man jetzt schon sagen, dass nach Ablauf der drei Jahre eine weitere finanzielle Unterstützung möglich ist, damit die Arbeit in Richtung „Kultur-Schule“ weitergehen kann?

Christine Streichert-Clivot:

Die Nachhaltigkeit dieses Projekts hängt nicht primär von der Weiterfinanzierung nach drei Jahren ab. Kern des Projekts ist die Implementierung Kultureller Bildung als Querschnittsaufgabe in einzelnen Schulen. Es geht also um Schul- und Unterrichtsentwicklung. Hierzu werden am Zentrum für Kulturelle Bildung am Landesinstitut für Pädagogik und Medien, das wir gerade aufbauen, unter anderem entsprechende Fortbildungen für Lehrkräfte konzipiert,

Unterrichtsmaterialien erstellt und sogenannte Kulturfahrpläne für und mit einzelnen Schulen entwickelt. Diese Konzepte und Materialien werden im Rahmen des Projekts – also während der Projektlaufzeit – angefertigt und auch nach Ablauf der Förderung ihre Gültigkeit nicht verlieren. Sie können weiter verwendet werden. Gleichwohl hoffen wir, dass es für das Saarland – wie für einige andere Bundesländer aktuell der Fall – eine zweite Förderphase nach Ablauf der drei Jahre geben wird.

3. Wie könnte eine intensivere Zusammenarbeit zwischen musisch-kulturellen Verbänden und Schulen, die im Projekt „Kultur_leben!“ vorgesehen ist, Ihrer Meinung nach aussehen?

Christine Streichert-Clivot:

Im Grunde existieren die dort beschriebenen Netzwerke bei uns im Saarland schon. Wir haben sehr früh erkannt, dass durch die Verzahnung der breitenkulturellen Verbände und Vereine mit unseren allgemeinbildenden Schulen ein Win-Win-Situation entsteht, von der alle Beteiligten nur profitieren können. Heute gibt es bereits knapp 300 Kooperationsprojekte zwischen Kulturvereinen beziehungsweise Künstlern und Schulen im Rahmen des Projektes „Kreative Praxis“.

Es geht also bei „Kultur_leben!“ mehr um die Institutionalisierung und Verstetigung der bestehenden Projekte. Dazu gehört auch eine Beratungsstelle, die über weitere Fördertöpfe wie beispielsweise „Geld statt Stunden“ oder „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ den Überblick hat.

SCHÜLERKONZERTE IN DER LANDESAKADEMIE

Seit vielen Jahren bietet die Landesakademie Schülerinnen und Schülern ein attraktives Angebot an ausgewählten Live-Musik-Erlebnissen auf höchstem Niveau: „Radiobrass Saar“ – die Blechbläser der Deutschen Radio Philharmonie sind da ebenso regelmäßige Gäste wie der Schlagwerker Michael Gärtner oder ein Barockensemble des Saarländischen Staatstheaters (um nur einige zu nennen). Der unüberhörbare Effekt dieser Veranstaltungen liegt in der wachsenden Begeisterung derjenigen, die da zunächst mal mehr oder weniger interessiert im Konzertsaal der Landesakademie „stranden“. „Was wird das? Was soll das?“... fragen sich einige, aber sehr schnell werden diese Fragen beantwortet: Ein Erlebnis (!), ein nachhaltiges noch dazu! Das Angebot an musikalisch

mitreißenden Stücken, Klangfarben und außergewöhnlichem Instrumentarium ist faszinierend und fesselnd zugleich. Aber bekanntermaßen wird jede Reise noch spannender, sobald ein Reisebegleiter Besonderheiten, versteckte Schätze, Wege und Bilder zugänglich macht. Dass ein Moderator diese Funktion in den

Schülerkonzerten übernimmt, lässt das „Erlebnis“ umso größer werden. Dass die Trompete nicht einfach „nur eine Trompete“ ist, sondern ein lautstarkes Sprachrohr von Königen, Kriegsherren und ganzen Galaxien – das ist vielen Schülern erst nach einem Besuch in der Landesakademie klar.

Roland Kunz





Christian Schmitt

CHRISTIAN SCHMITT

Ein Portrait

(hjh) Christian Schmitt, geb. 1976 in dem kleinen und beschaulichen saarländischen Ort Erbringen im Landkreis Merzig, zählt seit den Einladungen durch die Berliner Philharmoniker (Ende Oktober letzten Jahres war es sein 25. Konzert in diesem Orchester), die Salzburger Festspiele und den Wiener Musikverein zu den bekanntesten Konzertorganisten seiner Generation. Er spielt die große romantische Orgelliteratur ebenso wie das Repertoire der Barockepoche, und auf dem weiten Feld der zeitgenössischen Musik kennt man ihn als gefragten Experten. Seine wiederholte Zusammenarbeit mit Sir Simon Rattle, Kent Nagano in der Elbphilharmonie, Kristjan Järvi (MDR-Sinfonieorchester) sowie Michael Volle (Mozarteum Salzburg) zeichnet ihn als hochkompetenten

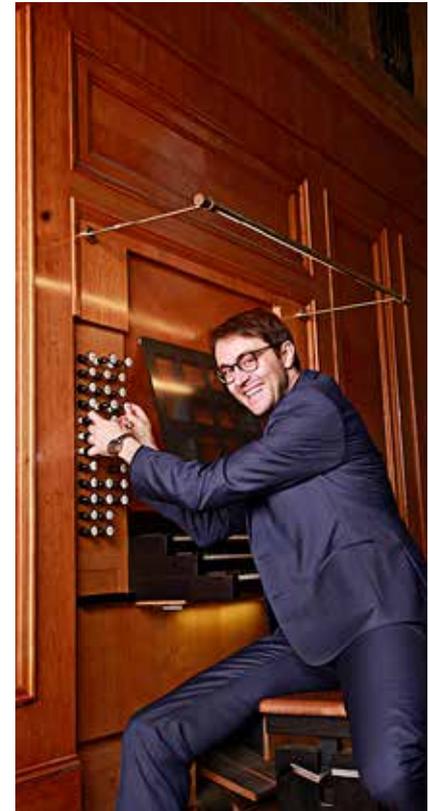
Solisten und musikalischen Partner an der Orgel aus. Konzertreisen führen ihn in zahlreiche europäische Länder sowie nach China, Japan und Kanada. Christian Schmitt ist „Principal Organist“ der Bamberger Symphoniker, denen er sich besonders verbunden fühlt. Seit mittlerweile drei Spielzeiten kuratiert er deren Orgelkonzerte und holt dafür immer wieder die Großen seines Fachs sowie viel versprechende Jung-Organisten nach Bamberg. Bereits im Jahre 1994 erhielt Christian Schmitt bei „Jugend musiziert“ einen dritten Bundespreis im Fach Orgel, 1995 den ersten Bundespreis im Fach Klavierbegleitung und 1997 den ersten Bundespreis Orgel. Es folgten: Erster Preis beim 12. Internationalen Bachwettbewerb Wiesbaden (1999), ein Sonderpreis für Neue Musik sowie der Publikumspreis beim 4. Internationalen Orgelwettbewerb in Tokio

(2000), erster Preis beim Deutschen Musikwettbewerb 2001 (Berlin), der Solistenpreis der Europäischen Kulturstiftung ‚Pro Europa‘ (2003). Im Übrigen war er zudem Preisträger bei Orgel- und Musikwettbewerben in Atlanta, Brügge, Calgary und Philadelphia.

Nach einem Kirchenmusikstudium an der Hochschule für Musik Saar, welches er 2001 mit dem Kirchenmusikdiplom (Konzertreihe für Orgel mit Auszeichnung) sowie 2003 mit dem A-Examen für Kirchenmusik abschloss; prägende Persönlichkeiten seiner Ausbildung waren hier Prof. Kristin Merscher, Klavier, sowie Prof. Leo Krämer, Orgel. Christian Schmitt setzte seine Studien am Boston Conservatory (USA) fort und erwarb 2003 das Artist Diploma. Anschließend studierte er an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main in der dortigen Solisten-

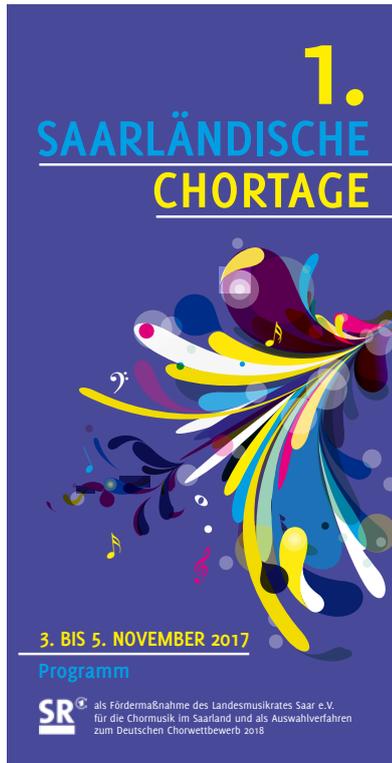
klasse und schloss 2007 mit dem Konzertexamen ab. Während dieses Studiums spezialisierte Christian Schmitt sich auf das romantische und zeitgenössische Repertoire. Begleitend belegte er Studiengänge für Katholische Theologie und Musikwissenschaften an der Universität des Saarlandes.

Neben seiner Lehrtätigkeit seit 2007 an der Hochschule für Musik Saar hatte Schmitt Gastdozenturen an den Musikhochschulen in Oslo, Mexiko, Moskau, Seoul, Taschkent, Cremona, Ljubljana, Boston sowie Bogota und gab Kurse unter anderem an der Londoner Royal Academy of Music. Er ist auch Mitglied in Juries: z.B. Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ und Deutscher Musikratwettbewerb. Schmitts Diskographie umfasst bisher rund 35 solistische Aufnahmen. Seine Aufnahme von Widor-Orgelsinfonien erhielt den ECHO Klassik 2013.



Christian Schmitt

1. SAARLÄNDISCHE CHORTAGE UND DIE ERGEBNISSE DES 10. LANDESCHORWETTBEWERBES



Das neue Format der Saarländischen Chortage, das sowohl den Landeschorwettbewerb als ein Beratungssingen für Chöre miteinander kombinierte, war ein voller Erfolg und wurde von den Chören und auch dem Publikum sehr gut angenommen. Die Fachjury war mit den Chorexperten Franny Fuchs, Prof. Harald Jers, Prof. Thomas Kiefer renommiert besetzt.

Die Ergebnisse des 10. Landeschorwettbewerbs wurden im Abschlusskonzert der 1. Saarländischen Chortagen am Sonntag, den 5.11.2017 im Großen Sendesaal des Funkhaus Halberg bekannt gegeben:

Canta Nova Saar

(Kategorie A1 Gemischte Kammerchöre): 21,7 Punkte, mit sehr gutem Erfolg teilgenommen

Männerkammerchor Ensemble 85

(Kategorie C1 Männerchöre): 21,7 Punkte, mit sehr gutem Erfolg teilgenommen

Jung & Sing

(Kategorie G1 Populäre Chormusik - a cappella): 20,3 Punkte, mit gutem Erfolg teilgenommen

SAarVOIR CHANTER

(Kategorie H1 Vokalensembles): 21,3 Punkte, mit sehr gutem Erfolg teilgenommen

Vocalensemble picante

(Kategorie H1 Vokalensembles): 19,7 Punkte, mit gutem Erfolg teilgenommen

Damit haben drei Chöre (Canta Nova Saar, SAarVOIR CHANTER, Männerkammerchor Ensemble 85) die Möglichkeit, das Saarland in ihren jeweiligen Kategorien vom 5.5. - 13.5.2018

beim Deutschen Chorwettbewerb in Freiburg zu vertreten. Viel Erfolg und gutes Gelingen! Auf Landesebene konnten zum ersten Mal „kirchlich gebundene Chöre“ in der Kategorie K bei dem Wettbewerb teilnehmen. Der Projektbeirat setzte damit bundesweit einen neuen Akzent auf eine Szene, die im Wettbewerb bisher nie in Erscheinung getreten ist. Als erster teilnehmender Chor dieser Kategorie beglückwünscht der Landesmusikrat Saar das Collegium Vocale Blieskastel zu der Teilnahme mit gutem Erfolg. Ein grandioses Eröffnungskonzert des Jazzchor Freiburg und ein Abschlusskonzert des Robert-Schuman-Chores mit seinem passenden Programm „Singen ist mein Leben!“, als Umrahmung der feierlichen Urkundenübergabe, dienten als musikalische Klammer des Chorereignisses im Funkhaus Halberg.

(IM)PULS FÜR DIE GROSSREGION ROBERT-SCHUMAN-CHOR

Seit Frühjahr 1998 eröffnet der „Robert-Schuman-Chor“ jungen Musiker*innen und Sänger*innen die Perspektive, neben ihrer musikalischen Ausbildung am Instrument oder im Gesang die eigene Persönlichkeit im Ensemblesong gemeinsam mit Gleichgesinnten aus Belgien,

Deutschland, Luxemburg und Frankreich zu entdecken. Im Robert-Schuman-Chor begegnen Schüler*innen ab einem Alter von 16 Jahren - die vielleicht mit dem Gedanken spielen, ein Musikstudium zu beginnen - Musikstudierenden auf dem Sprung in die eigene Professionalität, und



Robert-Schuman-Chor

jungen Menschen, für die Singen ein absoluter Bestandteil ihres Lebens ist. Die künstlerische Leitung teilt sich Martin Folz mit profilierten Chorleitern und Stimmbildnern der Großregion. Der Chor ist für alle Beteiligte eine großartige musikalische Herausforderung, im Umfeld eines gelebten Europas – und das nun schon konstant seit 20 Jahren! Vielen der über 150 Alumni gab der Robert-Schuman-Chor einen Impuls zum Start einer ei-

genen musikalischen Karriere. Etliche von ihnen sind inzwischen selbst an Musikhochschulen und Konservatorien verantwortlich für die musikpädagogische Ausbildung von Kindern und Jugendlichen, andere leben als freiberufliche Musiker*innen und Sänger*innen oder sind im Kulturjournalismus und –management tätig. Für das Festival ACAPE'lla autour de voix trifft die bisher jüngste Equipe des Robert-Schuman-Chors auf eine

Vielzahl von Wegbegleitern, Freunden und ehemalige Sängern des Chores. Auf Einladung der Festalleitung entstand im vergangenen halben Jahr ein farbiges und quicklebendiges Portrait mit ebenso viel philosophischer Tiefe: SINGEN IST UNSER LEBEN!

Musikalische Leitung:
Martin Folz & Tobias Hug,
*Stimmbildung: **Benedikt Wesner***



Robert-Schuman-Chor

NEUE MUSIK IM NEUEN SCHLOSS



JugendEnsembleNeueMusik Rheinland-Pfalz/Saar

Unter großem Beifall präsentierte das JugendEnsembleNeueMusik Rheinland-Pfalz/Saar am 27. Oktober 2017 sein neues Programm im Neuen Schloss der Stadt Sim-

mern. Dort hatten, der Einladung des Kulturvereins „CulturiSIMo“ in der Verbandsgemeinde Simmern folgend, elf junge Musikerinnen und Musiker zuvor unter der künst-

lerischen Leitung von Walter Reiter Werke der Komponisten John Cage, Terry Riley, Frederic Rzewski und von Reiter selbst erarbeitet. Die Ergebnisse dieser Arbeitsphase nimmt das länderübergreifende Ensemble mit nach Chenôve/Grand Dijon, wo es im März 2018 gemeinsam mit der Tanzklasse des örtlichen Conservatoire und Dominique Larcher ein Tanzprojekt erarbeitet und im Kultur- und Begegnungszentrum „Le Cèdre“ von Chenôve aufführt. Darüber hinaus wird es in Chenôve musikalische Begegnungen mit Schülerinnen und Schülern des Konservatoriums aus der rheinland-pfälzischen Partnerregion Burgund geben.

MUSIKPRAxis IN KITA UND GRUNDSCHULE

Zertifizierte Weiterbildung für Erzieher/innen und Lehrer/innen der Primarstufe im Bereich Elementare Musikpädagogik (EMP) für die Schuljahre 2016/2017 und 2017/18

In der Landesakademie für musisch-kulturelle Bildung e.V. startete im November 2017 ein neues zwei Jahre umfassendes Weiterbildungsangebot für Erzieher/innen und Lehrer/innen der Primarstufe in Elementarer Musikpädagogik. Aus der Einsicht heraus, dass in der Grundschule sehr viele Kollegen und Kolleginnen fachfremd im Musikunterricht eingesetzt werden und oft eher hilflos agieren, entstand die Idee, die bewährte Weiterbildung für Erzieher und Erzieherinnen auf diese Zielgruppe zu erweitern. Da die Weiterbildungsmaßnahme zwei Jahre (insgesamt 80 Unterrichtseinheiten) umfasst, werden nicht nur modularartig einzelne Aspekte der Elementaren Musik-

pädagogik beleuchtet, sondern es werden zunächst Grundlagen in allgemeiner Musiklehre, Percussion, Stimmbildung, Tanz und Didaktik vermittelt, die dann im zweiten Jahr aufbauend vertieft werden. Dabei



werden die Erzieher und Erzieherinnen und Lehrer und Lehrerinnen außer in Didaktik gemeinsam unterrichtet. Für den Unterricht in Didaktik der Primarstufe konnte eine erfahrene Lehrkraft gewonnen werden. Auch die anderen Unterrichtsinhalte werden von erfahrenen, praxisnahen Dozenten vermittelt. Die Landesakademie leistet damit einen Beitrag zur Sicherstellung einer qualifizierten musisch-kulturellen Beschäftigung mit den Kindern in Kitas und Grundschulen. Die Kooperation entstand in Zusammenarbeit mit dem Institut für Pädagogik und Medien (LPM) und dem Ministerium für Bildung und Kultur.

Eva Kieser, Projektleiterin

10 JAHRE DEUTSCHE RADIOFILHARMONIE SAARBRÜCKEN KAISERSLAUTERN

Es war eine Vernunfttete, die die zwei großen Traditionsorchester „Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken“ und das „SWR-Rundfunkorchester Kaiserslautern“ auf Wunsch der Intendanten 2007 eingingen. Für zwei Orchester wurde das Geld knapp, „Fusion“ lautete die Ansage. Jetzt blickt die „Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern“ auf zehn erstaunliche Spielzeiten zurück, darf ihre Rosenhochzeit feiern und versteht sich als „Botschafter des Saarlandes und der Großregion“, wie SR-Intendant Professor Thomas Kleist betont. Während DRP-Orchestermanager Benedikt Fohr das Terrain sondierte und im Zusammenspiel mit dem Saarländischen Rundfunk und dem Südwestrundfunk, mit Agenturen, CD-Labels, regionalen und internationalen Partnern sowohl Konzert-

termine, Aufführungsorte und Tourneeziele wie auch Sendetermine und CD-Verträge erkämpfte, übernahm Christoph Poppen als erster Chefdirigent die künstlerische Verantwortung für das neue Orchester, immer „auf der Suche nach der Magie in der Musik“. Poppen engagierte berühmte Solisten wie Janine Jansen, Julia Fischer oder das Hilliard Ensemble. Mit Gespür setzte er aber auch auf jüngere Künstler am Anfang ihrer Karriere. Er vernetzte das Orchester mit Publikum in Saarbrücken und Kaiserslautern, in Zürich, Bern, Basel, genauso wie in Peking und Schanghai. Und zu der intensiven Probenarbeit kamen von Anfang an CD- und Fernseh-Produktionen. „Perfektion von Stil und Klang“ schrieb sich Poppens Nachfolger, der Brite Karel Mark Chichon 2011 auf die Fahnen. Sein Enthusiasmus, seine Leidenschaft

ist spürbar in den Aufnahmen der Dvorák-Sinfonien. Ihm ging es um Präzision des Zusammenspiels, romantischen Gestus und Gesanglichkeit. Für Sänger*innen und Bühnenerwerke hat Chichon ein besonderes Faible und so kam es in Saarbrücken zu glanzvollen Aufführungen des Verdi-Requiems und von Puccinis



Pietari Inkinen, Dirigent

Oper „La Bohème“ und zu grossen Auftritten der Star-Sopranistin Elini Garanca – Chichons Ehefrau. Im September 2017 übernahm der dritte Chefdirigent in der Geschichte der Deutschen Radio Philharmonie den Taktstock: der 37 Jahre alte Finne Pietari Inkinen. Langjährige Erfahrungen aus Chefpositionen beim New Zealand Symphony Orchestra, Japan Philharmonic Orchestra, bei den Prager Symphonikern und den Ludwigsburger Schlossfestspielen haben ihn in die erste Liga international erfolgreicher Dirigenten befördert. Nein, dass da mal zwei Orchester waren, spüre er nicht mehr. Sein Orchester empfindet er als „Team“, als „sehr besonderes Orchester“. In der Saison laufenden 2017/2018 sind international gefeierte Spitzenkünstler*innen bei der Deutschen Radio Philharmonie zu Gast: die Geiger Vadim Repin und Frank Peter Zimmermann, der Tenor Juli-

an Prégardien und viele andere. Fast fünfzig CDs hat das Orchester mittlerweile veröffentlicht, weitere sind in Vorbereitung. Im Mai 2018 geht es mit Chefdirigent Pietari Inkinen auf Tournee nach Südkorea. SR 2 KulturRadio und SWR2, SR/SWR-Fernsehen, ARTE und vermehrt auch digitale Angebote wie Video-Livestreams sorgen dafür, dass die Deutsche Radio Philharmonie ihr Publikum weltweit erreicht.

Ganz groß geschrieben wird die Musikvermittlung bei der Deutschen Radio Philharmonie: Konzerteinführungen, moderierte Konzerte oder öffentliche Proben gehören ebenso dazu wie „Klassik macht Schule“, ein Angebot für das junge Publikum aus Kinder- und Jugendkonzerten, Familienkonzerten, Workshops oder der ARD Schulsinfonie.

www.drp-orchester.de



Deutsche Radiophilharmonie Saarbrücken Kaiserslautern

PROJEKT: „KULTUR_LEBEN!“

STIFTUNG
MERCATOR

Das Projekt Kultur_leben! wurde im September 2017 durch einen Kooperationsvertrag zwischen dem Ministerium für Bildung und Kultur und der Stiftung Mercator ins Leben gerufen. Die Stiftung Mercator ist eine gemeinnützige GmbH, die sich mit den Themen Europa, Integration, Klimawandel und Kulturelle Bildung befasst. Mittlerweile hat die Stiftung über 334 Millionen Euro an Fördergeldern in diesen Bereichen ausbezahlt. Die Stiftung Mercator hat das Ziel, kulturelle Bildung als festen Bestandteil des formellen Bildungssystems bis 2025 in allen Bundesländern zu verankern. Als 7.

Bundesland ist nun das Saarland als Kooperationspartner hinzugekommen. Das Projekt, dessen Durchführung im „Zentrum für Kulturelle Bildung“ am Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM) angesiedelt ist, hat vor allem die systemische Schulentwicklung in Richtung „Kultur-Schule“ im Blick. Dabei werden Schulen bei der Entwicklung eines kulturellen Schulprofils begleitet. Künstlerische Aspekte sollen in den Schulalltag integriert werden. Eine gute Kooperation zwischen Kulturinstitutionen, Kultureinrichtungen, Verbänden und Künstlern ist ebenso Voraussetzung wie eine künstlerisch-ästhetische Herangehensweise in allen Fächern. Das Zentrum für Kulturelle Bildung will hier im Sinne der Vernetzung von Kultureinrichtungen und Schulen, auch im ländlichen Raum, tätig werden. Um die

Akteure und Akteurinnen für die Umsetzung kultureller Bildung weiter zu professionalisieren, werden im Kontext des Projekts Schulleiter/innen, Lehrer/innen, sowie weiteres pädagogisches Personal fortgebildet und Kulturschaffende für ihre Arbeit an Schulen pädagogisch qualifiziert. Ein entsprechender Kurs wurde in der Landesakademie für musisch-kulturelle Bildung bereits angeboten. Voraussetzung für das Gelingen des Projektes Kultur_leben! ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Kultureinrichtungen, Kulturinstitutionen, musisch-kulturellen Verbänden und Schulen. Das Zentrum für kulturelle Bildung am LPM wird in allen Bereichen des Projektes Hilfe und Beratung anbieten.

*Eva Kieser
Fachreferentin
„Kulturelle Bildung“ am LPM*

WORTE ZUR MUSIK

„Die Welt ist Klang“ von Joachim-Ernst Berendt

Sie ist Klang in Pulsaren und Planetenbahnen. Und im spin der Photonen und Elektronen. In den Quanten der Atome und in der Struktur der Moleküle. In Makro- und Mikrokosmos. Aber sie ist auch Klang im Bereich dazwischen – in der Welt, in der wir leben. Unter den Tieren war der Fisch seit je ein Symbol ewiger Stummheit. „Stumm wie ein Fisch“, sagt man. Heute wissen wir, dass das Meer - insbesondere die Tiefsee - voller Klänge ist. Da gibt es Pfeifen und Grunzen, Klappern und Schnarchen und Klingeln, Sägen und Knarren und elektronisch wirkende Geräusche, Schnappen und Schnalzen und Knattern, Trommeln von Basstrommeln und Tomtoms und Tamburins, Schreien und Pfeifen, Stöhnen und Ächzen, und die Fische, von denen diese Laute kom-

men, heißen Fleckentrommler, Papageifische, atlantische und pazifische Welse, weiße Grunzer, Kofferfische, Thunfische, atlantische Lippfische, Austernfische, Schwarzgrundeln, Schnappgarnelen, Bastardforellen, Knurrhähne, Umbernfische... Viele von ihnen haben Antennen und andere elektrische Sendeanlagen. Sie überziehen die Meere mit einem Netz von Signalen. Ähnlich wie für Fische galt bis vor wenigen Jahren, dass auch die Pflanzen schweigen. Sie wachsen in Stille. Kein Leben ist geräuschloser als das ihre. Inzwischen weiß man, dass es auch hier Klänge gibt. In Israel, England und den USA hat man den Klang einer Rose in dem Augenblick, in dem aus der Knospe die Blüte bricht, mit den Mitteln der modernen fotoakustischen Spektroskopie hörbar gemacht: ein orgel-

artiges Dröhnen, das an die Klänge einer Toccata von Bach oder an die der „Ascension“, der „Auferstehung“ für Orgel, von Messiaen erinnert - an genau das also, was man in der abendländischen Orgelmusik als eine „aufbrechende“ Folge von Akkorden empfände. Durch Forschungen weiß man, dass auch ein Halm – ein einfacher Getreidehalm auf einem Acker – einen Klang hat. Man muss sich das vorstellen: Viele solcher Halme nebeneinander wachsend – jeder mit seinem eigenen Sound. Es ist eine Sinfonie von Klängen, die da wogt. Gewiss, keines Menschen Ohr kann sie hören, und doch gäbe es diese Sinfonie nicht, wenn nicht irgendein Sensorium vorhanden wäre, das sie wahrnähme. Versuchen Sie, wenn Sie das nächste Mal auf einer Bergwiese stehen, dieses Sensori-



um in sich zu erwecken. Sehen Sie die Tausende von Halmen und Blumen und Gräsern, die da wachsen, und dann stellen Sie sich vor: Jede dieser Pflanzen hat ihren eigenen Klang. Und während sie wächst – und sie wächst in jeder Minute und in jeder Sekunde –, verändert sich der Klang. Es ist der Gesang des Lebens schlechthin. Ein ungeheurer Chor. Millionen, Milliarden von Klängen, die in einer alles menschliche Vorstel-

lungsvermögen überschreitenden Harmonie, in einer gewaltigen Polyphonie miteinander verschmelzen. Aber auch das haben Forschungen ergeben: Pflanzen auf einer Wiese, auf einem Feld, im Wald verkümmern, wenn sich ihre Schwingungen – also: Ihre Klänge – disharmonisch zu den in ihrer Nachbarschaft wachsenden Pflanzen verhalten. Blumenfreunde wissen seit je, dass bestimmte Pflanzen nicht unmittelbar nebenei-

inander gedeihen, – sogar dann nicht, wenn sie grundsätzlich die gleichen Boden- und Klimaverhältnisse bevorzugen. Inzwischen weiß man den Grund; sie vertragen sich nicht, weil sich ihre Schwingungen nicht vertragen, ihre Sounds nicht zusammenpassen, ihre Klänge disharmonisch zueinander stehen.

*Aus dem Buch:
„Nada Brahma - Die Welt ist Klang“
von Joachim-Ernst Berendt (1983)*

IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich
für den Inhalt (V. i. S. d. P.):
Landesmusikrat Saar e. V.

Redaktion:
Hermann Josef Hiery (hjh)

Geschäftsstelle des
Landesmusikrates Saar e. V.
Meerwiesertalweg 24
66123 Saarbrücken

Telefon: (0681) 8 76 26 93
Telefax: (0681) 8 76 26 95
E-Mail: info@lmr-saar.de
Web: www.lmr-saar.de

Bürozeiten:
Mo. 12.30 – 16.30 Uhr
Die. u. Do.: 9.00 – 12.30 Uhr

Layout & Druck:
M & G - MEDIENAGENTUR UND VERLAG
Schmollerstraße 31
66111 Saarbrücken
E-Mail: info@mug-medien.de
Web: www.mug-medien.de

Fotonachweise:
S. 14 & S. 15 ©Uwe Arens,
S. 21 & S. 22 ©Werner Richner

Auflage: 500





landesmusikrat
saar e.v.

www.lmr-saar.de